

der europäisch-christlichen Civilisation in allen Welttheilen und in fast allen Eilanden der Oceane. Die Segnungen der Erfindung Gutenberg's können nur, werden nur mit dem Zeitensysteme wachsen, und mittels dieser Erfindung mag die Civilisation, wie das Weltmeer, allein sich selbst die Grenzen setzen, bei jeder neuen Forschung, bei jedem neuen Aufzuge allein selbstbestimmend zu sich sagen: „Bis hierher und nicht weiter!“

Wie weit könnten wohl die jetzt fernhin nach allen Weltgegenden verbreiteten, die gepriesenen Namen der Heroen des Menschengeschlechtes im Felde des Gedankens wie der That, wenn ihnen nicht Gutenberg's Geist den lockenden Silberton des unbegrenzten Nachhalls verleihe? wenn nicht Gutenberg's Genius auf seinen allmächtigen Schwingen sie über Räume und Zeiten emporflügelte? Was war denn des Ruhms Ausdehnung und Dauer für die verdientesten Namen des Alterthums, für die ausgezeichnetsten Männer des Mittelalters? „wie verstäubte er in die Lüfte, wie krümmte er sich ins Kleine,“ bloß weil ihn die Presse nicht festhielt? Und wenn nun jene Namen, jene Kronen der edleren Menschlichkeit, mit allgegenwärtigem und unvergänglichem Lichte auf uns, wie auf die fernsten Geschlechter herabflammen: ist dieses Lichtes Strom nicht dem Haupte Gutenberg's entquollen?

Seht auch des Edleren Augenmerk höher als auf Ruhm und Ehre bei der Mit- und Nachwelt; strebt er auch nach dem allein hohen und würdigen Ziele, seinen Beitrag zu dem heiligen, zu dem nie ruhenden Baue der Menschheit zu steuern, Individuen, Classen, Stände, Staaten, Völker, Alle, das Gesammte zu heben, zu vergeistigen, zu veredeln durch Intelligenz, durch Wohlstand, durch die Künste des Friedens, durch die Früchte des Genies, durch die Flamme der Vaterlands- und der Menschensliebe, der Tugend und der Religion: welche Kraft, welche unermessliche Wirksamkeit leucht solch' edlem Streben überall und allezeit der Hebel der Presse! Die errungene Herrschaft über den Blitz, über das Feuer und den Dampf; der Kompaß, das Fernrohr und das Mikroskop; die Fassung der Sprachlaute und der Töne in wenige Schrift- und Musikzeichen: hätten sie so in die Fernen der Zeiten und Räume, hätten sie so in die Tiefen der Völker gewirkt, und wären ihre und so tausend andere Segnungen des sinnenden und fortschreitenden Menschengeschlechtes eben so verbürgt für alle Zukunft ohne die Dazwischenkunft von Gutenberg's Genius? Und weht nicht, süßstert nicht um Geist und Herz des beobachtenden und denkenden Menschenfreundes die tröstende, die erhebendste Ahnung: daß die meisten jetzt lebenden Menschengeschlechter, gleichsam und kaum noch Profelyten des Thors, nur erst in den Vorhallen des wahren Gottesbaues, des Tempels des menschheitlichen Bundes stehen; das Endergebnis der Presse im Bunde mit der Christuslehre und der gereifteren Menschenvernunft werde sein der Eintritt aller jetzt noch geschiedenen, jetzt noch sich entgegenstrebenden, jetzt noch sich hassenden Stämme des Einen Menschengeschlechtes in das Heiligthum der Erkenntniß: „daß Alle, Kinder Eines und desselben Gottes, sonach Alle als Brüder, als Theilhaber an demselben Erbe, der Erde, in der Idee des Gesammten, der Menschheit, sich wieder vereinen sollen durch die Bande der Einheit im Nothwendigen, der Freiheit im Unentschiedenen und Außerlichen, und der Liebe in Allem!“

So fest die Ueberzeugungen von der unüberschaulichen, weltgeschichtlichen Wichtigkeit der Erfindung Gutenberg's stehen, so fern ist von der zur Errichtung des Denkmals für unsern großen Mitbürger niedergesetzten Commission jedes auch leise Wort der Klage und des Befremdens, als sei das vierte Jahrzehend des neunzehnten Jahrhunderts, im Allgemeinen eine Zeit des Weltfriedens, des Völkerwohlstandes, der geistigen Regsamkeit und Freiheit, hinter unserer und so Tausender Erwartung geblieben. Der Commission ist das glückliche Loos gefallen, das, was sie im J. 1832 der gebildeten Welt versprochen, in seinem ganzen Inhalt auch aller Welt als verwirklicht vorzeigen zu können: ein edles, großartiges, dauerndes Denkmal Gutenberg's. Eine volle Generation hat die Idee eines solchen Denkmals in sich getragen, genährt, ausgebildet und nun zur Voll-

endung durchgeführt. In einer zur Förderung von Kunst und Wissen im J. 1804 hier in Mainz zusammengesetzten Gesellschaft ward der erste Anstoß gegeben; in einer ähnlichen Gesellschaft neueren Ursprungs, dem hiesigen Vereine für Kunst und Literatur, ward der Faden im J. 1827, und definitiv im Winter 1833 wieder aufgenommen, und hier steht die Idee endlich verkörpert vor uns, 1837.

Ein erfreuliches Zeichen, was die Idee, auch mitten im bunten Wechsel der äußeren Umstände und welterschütternden Begebenheiten vermag, und wie das geistige Saatkorn, der Gedanke, in dem empfänglichen Boden ununterbrochen, wenn gleich langsam fortkieimt, harrend nur, um hervorzusprossen und als nährendes Palm emporzusteigen, der lächelnden Frühlingssonne! Hier, in der Mitte unserer Stadt, erhebt sich nun das Denkmal des unsterblichen Mannes, für — wir hoffen es — viele Jahrhunderte, als Gruß unserer Zeit, unseres Sinnes, an eine, hinsichtlich ihres Sinnes, ihrer Entwicklungen und Geschehnisse, unserer Voraussicht unzugängliche, nur dem höchsten Weltgeist überschauliche Zukunft!

Zu dem Acte der feierlichen Inauguration des Denkmals beehrt sich die Stadt Mainz, hiermit alle Wohlgesinnte, alle Gebildete einzuladen.

## II.

Dieser Act wird hiermit unabänderlich auf Montag den 14. August dieses Jahres 1837 festgesetzt. Der Friede in fast ganz Europa und die glückliche Lage unserer Stadt verheißt Erfüllung unseren herzlichsten Wünschen: Tausende Mitfeiernder von allen Sprachen Europas in unserem Kreise zu begrüßen. Festlichkeiten verschiedener Art sollen den Besucher erfreuen, und diese Festlichkeiten sollen vorzugsweise einen geistigen Charakter tragen, in Angemessenheit zu den vorzugsweise geistigen Segnungen der hier mitgefeierten Erfindung. Segneten doch auch die ersten Erzeugnisse der Gutenberg'schen Presse, die heiligen Urkunden unseres Glaubens, gewissermaßen die Wirksamkeit alles ferneren Bücherdrucks ein und stellten sie dadurch unter den besonderen Schutz der über uns wachenden, uns nach ihren Plänen fort und fort führenden Vorsehung, des allliebenden Gottes! Und so wenig dem Commissions-Aufrufe zu Beiträgen irgend eine bloß örtliche, noch weniger, irgend eine politische Tendenz oder Parteiliche, heimlich oder offenbar, zu Grunde lag, sondern lediglich nur die, wenn auch späte, Abtragung einer Ehrenschild gegen den um das Menschengeschlecht höchstverdienten Erfinder: so soll dieser Act der Dankbarkeit, vier Jahrhunderte nach der Erfindung begangen, diese Erfindung als eine neue Aera der allgemeinsten Belehrung, des weltbeglückenden Lichtes und des umfassendsten Geistesverbandes feiern.

Mit solchen Gesinnungen ladet hiermit die Stadt Mainz zur Feier dieses Actes ein, nicht als zu einem einzelstädtischen, oder zu einem temporären, oder nationalen Feste, sondern gleichsam zu dem allgemeinsten Völkerfeste, zu dem Feste aller Civilisirten und Gebildeten, zu dem Feste eines unermesslichen, unblutigen Triumphs des Menschengeschlechtes, kurz, zu einem rein geistigen Kerntefeste, wobei Jeder Schnitter, Einsammler und Kernteherr ist. Sie kommen Alle, sie schauen Alle das Werk, geschaffen von Thorwaldsen in Rom und von Crozatier in Paris! Dabei mögen dann die Schauenden sich der edlen Worte erinnern, welche Thorwaldsen unter dem 8. Juni 1834 der Gutenberg's-Commission aus Rom geschrieben: „Ich habe nun eine Arbeit geendigt, die für mich so hohes Interesse hatte, und ich darf sagen, wenn wahre Liebe zum Gegenstande vortheilhaft auf die Vollendung der Arbeit eingewirkt, das Monument in dieser Beziehung seiner edlen Bestimmung nicht unwürdig sein wird.“

Mainz, den 1. Juni 1837.

Der Vorstand der Stadt Mainz.